



45 Minuten

«Das läuft in...»/
«What's up...»



Ein bunter Blumenstrauss zum Schuljahreswechsel



Foto: zVg

Liebe Leserinnen und Leser

Die Zeit vergeht wie im Flug, und demnächst ist es schon wieder soweit: Ein herzliches «Adieu» an alle Schülerinnen und Schüler, die in wenigen Wochen aus der Sek 1 March aus – und ins Leben «danach» hineintreten! Die Sek 1 March bedankt sich bei euch allen für die gemeinsame Zeit des Lernens. Als einzigartige Persönlichkeiten und Talente habt ihr unseren Schulalltag bereichert. Viel Glück und Erfolg auf eurem weiteren Lebensweg!

Gleichzeitig heissen wir alle neuen Schülerinnen und Schüler an der Sek 1 March mit den besten Wünschen für eine hoffentlich unvergessliche und lehrreiche Zeit willkommen. Lasst euch von den Lernumgebungen, die euch geboten werden, inspirieren und entdeckt, was in euch steckt und wozu ihr fähig seid!

Die vorliegende Ausgabe entpuppt sich als ein bunter Blumenstrauss aus dem Schulleben an der Sek 1 March, getreu nach dem Zitat von William Butler Yeats (1865–1939): «Education is not the filling of a pail, but the lighting of a fire», was so viel heisst, wie «Bildung ist nicht das Befüllen eines Eimers, sondern das Entzünden eines Feuers.»

So bleibt zum Beispiel der Orientierungslauf an der Sek 1 March in Lachen manchem als kleines Abenteuer in Erinnerung,

bei dem man nicht nur körperlich, sondern auch geistig gefordert wurde. Auch das Schultheater inklusive eigener Musikproduktionen sind immer wieder schulische Highlights, die dank unserer talentierten und kreativen Schülerinnen und Schülern das Publikum zu begeistern vermögen.

Der Sponsorenlauf am Standort Siebnen zeigt, wie sich der engagierte und gemeinsame Einsatz lohnt, auch frankenmässig. Und danach Vorfreude weckt auf das, was damit im Rahmen der Klassenlager erlebt werden kann!

Diverse Schülerbeiträge sorgen für Unterhaltung, so zum Beispiel über den Schulweg – lassen Sie sich überraschen! Zu guter Letzt haben wir die Wundertüte «Was läuft in ...?» aufbereitet.

Die Sek 1 March startet im August mit der kompetenzorientierten Beurteilung mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler als Persönlichkeiten mit ihren individuellen Voraussetzungen und Interessen noch besser zu fördern und ganzheitlich zu beurteilen. Zeitgleich wird das Kommunikationstool «Connect» eingeführt. Mit der App wird der Austausch innerhalb der Klassen und mit den Eltern wesentlich einfacher.

Einige unserer Schülerinnen und Schüler haben «Feuer gefangen» für die eine oder andere Aktivität. Das Redaktionsteam hofft, mit der vorliegenden Ausgabe von «45 Minuten» auch bei Ihnen Momente der Inspiration auszulösen – zuerst mit Blick auf die bevorstehenden Sommerferien.

Für das Redaktionsteam,
Fredy Tischhauser, Rektor

Inhaltsverzeichnis

Schülerinnen und Schüler der Sek 1 March Lachen lernen am Instrument Ukulele

7



Sponsorenlauf für den guten Zweck

8

Die Klassen der ersten Oberstufe an der Sek 1 March Siebnen boten ein tolles Laufspektakel.



Das läuft in...

16

Schülerinnen und Schüler einer 3.-Sek-Klasse an der Sek 1 March Buttikon besuchten die Sonderausstellung «Anne Frank» in Schwyz.



Impressum «45 Minuten» | Nr. 31 | Juni 2023

Herausgeber:
Sek 1 March

Redaktionsadresse:
Sek 1 March
Sekretariat Rektorat
Kantonsstrasse 67a
8863 Buttikon SZ
Tel. 055 451 22 14

Redaktion:
Marcel Vollenweider (mav), Redaktionsleitung/Lachen;
Miryam Dienstl (md), Buttikon; Karin Birchler (kb), Siebnen;
Fredy Tischhauser, Rektor.

Titelbild:
Lernen auch in ausserschulischen Settings: Voller Einsatz und Leidenschaft pur beim Theaterspiel, Musizieren und Sporttreiben.
Fotokombo: Marcel Vollenweider

Layout und Druck:
Prisma Druck GmbH
Schufelistrasse 6a
8863 Buttikon SZ

Auflage: 1800 Ex.

Nächste Ausgabe: November 2023

www.sek1march.ch

Die Sek 1 March beurteilt ab dem Schuljahr 2023/24 kompetenzorientiert

Mit dem Start in Richtung einer kompetenzorientierten Beurteilung macht die Sek 1 March einen wichtigen Schritt, um ihre Schülerinnen und Schüler auf die veränderten Anforderungen des Lebens und der modernen Gesellschaft vorzubereiten. Mit dem Lehrplan 21 wurde die Umstellung auf eine ganzheitliche und förderorientierte Beurteilung eingeleitet, die den Fokus auf fachliche und überfachliche Kompetenzen legt.

Mit Anwendung von Wissen zum Können

2018 wurde der Lehrplan 21 an den Schwyzer Sekundarschulen eingeführt. «Die Schule der Zukunft bereitet ihre Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen des Lebens vor, indem sie ihnen die erforderlichen Kompetenzen vermittelt.» Diese Worte aus dem Lehrplan 21 des Kantons Schwyz unterstreichen den grundlegenden Wandel, den die Bildungslandschaft durchläuft. Der Lehrplan 21 legt die Lerninhalte für Schülerinnen und Schüler während ihrer obligatorischen Schulzeit neu in Form von Kompetenzen fest.

Der Erwerb einer Kompetenz erfordert Wissen, das für die Lösung von Aufgaben benötigt wird, sowie die Fähigkeit, dieses Wissen praktisch anzuwenden und die Bereitschaft, Wissen und Fähigkeiten zu erwerben und anzuwenden. So liegt im Lehrplan 21 ein stärkerer Fokus auf der Verknüpfung und Anwendung von Wissen und Fähigkeiten.

Bildung von morgen im Fokus

In der sich schnell wandelnden Welt ist Wissen jederzeit verfügbar geworden. Umso bedeutender werden deshalb die sogenannten 4 K-Kompetenzen: Die Schule als Lernumgebung, wo Wissen in vielfältiger Weise entdeckt, in unterschiedlichen Fachgebieten angewendet, unter Anleitung kritisch reflektiert und in unterschiedlichen Gruppen kommuniziert wird:

Persönlichkeitsentwicklung an der Oberstufe

Kritisches Denken, Kollaboration, Kommunikation und Kreativität sind nicht nur für den schulischen Erfolg von grosser Bedeutung, sondern insbesondere auch für das spätere Leben. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Probleme zu lösen – zunehmend selbstständig oder im Austausch mit anderen, sachkundig und kritisch zu urteilen und vermehrt Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen.

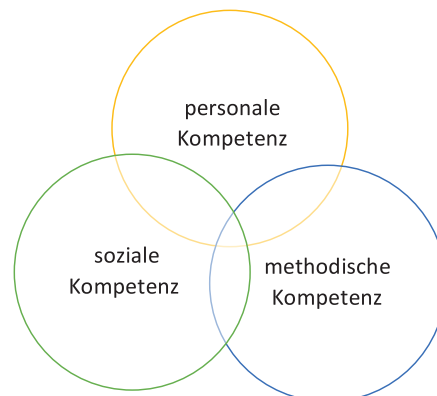


Abbildung 2: Kompetenzbereiche nach Lehrplan 21.

Start in die kompetenzorientierte Beurteilung

Ab dem neuen Schuljahr 2023/24 wird an der Sek 1 March der Bildungsstand der Schü-

lerinnen und Schüler kompetenzorientiert beurteilt und entsprechend ganzheitlich im Zeugnis ausgewiesen.

Die kompetenzorientierte Beurteilung fördert fachliche Kenntnisse und überfachliche Kompetenzen. Durch gezielte Rückmeldungen zu den erbrachten Leistungen werden die Schülerinnen und Schüler verbindlich in ihren eigenen Lernprozess eingebunden. Sie lernen aus Fehlern, von Kolleginnen und Kollegen. Allmählich entdecken sie, dass die Übernahme von Eigenverantwortung Lust macht aufs weitere Lernen und zeigt, dass sie mit ihren persönlichen Stärken etwas bewirken können. Diese Kompetenzen sind entscheidend, um den Herausforderungen der modernen Gesellschaft erfolgreich zu begegnen und aktiv an der Gestaltung der Zukunft teilzuhaben.

Vielfältige Beurteilungsanlässe

Eine ganzheitliche Beurteilung erfordert ein umfassendes Bild der individuellen Entwicklung. Verschiedene Beurteilungsanlässe fliessen in die Gesamtbeurteilung des kantonalen Zeugnisses ein.

Auch künftig beurteilen die Lehrpersonen die Leistung in Form der uns allen bestens bekannten Prüfungen am Ende einer Lerneinheit im Sinn einer summativen Lernkontrolle. Zusätzlich soll der Lernprozess, zum Beispiel die Planung und Organisation der Arbeit, die Zusammenarbeit mit anderen, die Nutzung von Informationsquellen respektive die kritische Reflexion der eigenen Arbeit beurteilt werden. Mittels regelmässiger Feedback-Gespräche oder einer Zwischenprüfung erhalten die Schülerin und der Schüler Hinweise zum aktuellen Lernstand und auch für das weitere Lernen. Dies nennt man formative Lernkontrollen.

Nebst der Leistungs- und Prozessbeurteilung können auch Produkte beurteilt werden, zum Beispiel ein Lernplakat oder eine Arbeit im technischen, textilen oder bildnerischen Gestalten. Auch hier sind formative Zwischenstopps möglich, um in der weiteren Arbeit gezielt Optimierungen anzugehen.

Jährliche Standortgespräche

Standortgespräche dienen dazu, den aktuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler zu überprüfen, sich über die Lernfortschritte auszutauschen und gemeinsam individuelle Ziele für die weitere Entwicklung



Abbildung 1: 4-K-Kompetenzen für die Welt von heute und morgen. Grafik: Samantha Fischer

festzulegen. Dieser Dialog rückt die Jugendlichen ins Zentrum und bringt Anerkennung und Wertschätzung. Die Eltern werden vermehrt in die schulische Entwicklung ihrer Tochter oder ihres Sohnes einbezogen.

Gemeinsame Laufbahnentscheide

Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen in aller Regel ihre schulische Laufbahn ohne Abweichungen, dies entspricht der Normallaufbahn. Eine Abweichung von der Normallaufbahn, zum Beispiel in Form einer Repetition oder dem Überspringen einer Klasse, dem Wechsel der Stufe, also von der Sek in die Real oder umgekehrt, oder von der Real in die Werk oder umgekehrt ist dann begründet, wenn sie für eine passende Förderung und einen ausreichenden Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler erforderlich scheint.

Laufbahnentscheide werden im Standortgespräch besprochen und vereinbart. Kann keine Einigung über die passende Förderung erzielt werden, so erlässt die Schulleitung eine anfechtbare Verfügung.

Zeugnis als förderorientiertes Abbild

Die Beurteilung erfolgt künftig in vielfältiger Weise, also nicht nur auf Basis herkömmlicher Prüfungen, sondern auch unter Berücksichtigung der Lernprozesse, der Produkte sowie der individuellen Fortschritte.

Im Zeugnis werden die überfachlichen Kompetenzen sowie die Leistungen in jedem Fachbereich ausgewiesen.

Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen

Im ersten Teil des Zeugnisses werden die überfachlichen Kompetenzen in Form von Prädikaten – nicht erreicht, teilweise erreicht, erreicht oder übertroffen – qualifiziert. Die drei Kompetenzbereiche werden mit drei Fähigkeiten respektive Fertigkeiten, zum Beispiel Dialog- und Kooperationsfähigkeit, konkretisiert:

Soziale Kompetenz
Dialog- und Kooperationsfähigkeit*
Konfliktfähigkeit
Umgang mit Vielfalt
Personale Kompetenz
Selbstreflexion
Selbstständigkeit
Eigenständigkeit

Methodische Kompetenz
Sprachfähigkeit
Informationen nutzen
Aufgaben/Probleme lösen

* Ausserhalb des Zeugnisses ist jeder der Fähigkeiten eine Anzahl an Umschreibungen hinterlegt, zum Beispiel Dialog- und Kooperationsfähigkeit:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- ...sich mit Menschen austauschen, zusammenarbeiten,
- ...sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen,
- ...aufmerksam zuhören und Meinungen und Standpunkte von andern wahrnehmen und einbeziehen,
- ...in der Gruppe und in der Klasse oder in einem Schüllerrat Abmachungen aushandeln und Regeln einhalten,
- ...auf Meinungen und Standpunkte anderer achten und im Dialog darauf eingehen,
- ...je nach Situation eigene Interessen zu Gunsten der Zielerreichung in der Gruppe zurückstellen oder durchsetzen,
- ...Gruppenarbeiten planen,
- ...verschiedene Formen der Gruppenarbeit anwenden.

Fachnoten als «professioneller Ermessensentscheid»

Der zweite Teil des Zeugnisses zeigt unverändert die Leistungen in den einzelnen Schulfächern. Bis anhin entsprach diese Zeugnisnote dem arithmetischen Durchschnitt aller im Semester erlangten Noten.

Neu entspricht jede dieser Fachnoten einem sogenannten «professionellen Ermessensentscheid» als Abbild des aktuellen Leistungsstandes aus den vielfältigen Beurteilungsanlässen. Hier zeigt sich der förderorientierte Ansatz: Entscheidend ist, was die Schülerin oder der Schüler am Ende des Semesters kann.

Lehrpersonen starten gut vorbereitet in die kompetenzorientierte Beurteilung

Im Schuljahr 2022/23 haben sich die Lehrpersonen der Sek 1 March im Rahmen von sechs Weiterbildungsblöcken auf die kompetenzorientierte Beurteilung vorbereitet. Die Umsetzung der ganzheitlichen und förderorientierten Beurteilung wird im ersten Jahr fachlich eng begleitet und unterstützt.

Fazit

Die Einführung der kompetenzorientierten Beurteilung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern nicht nur den Erwerb von fachlichen Kenntnissen, sondern auch die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen, die für ihr persönliches und berufliches Leben von grosser Bedeutung sind. Durch eine individuelle Förderung, gezieltes Feedback und regelmässige Standortgespräche wird eine optimale Begleitung des individuellen Lernprozesses gewährleistet. Und schliesslich werden die Eltern verbindlich in die schulische Entwicklung ihrer Kinder miteinbezogen.

Fredy Tischhauser, Rektor

Dank Connect: Die Sek 1 March im Austausch mit Eltern, Schülerinnen und Schülern

Im Schuljahr 2023/24 führt die Sek 1 March das Kommunikationstool Connect ein. Die Softwareplattform für den Bildungsbereich bietet ab dem 14. August 2023 eine umfassende Lösung zur Kommunikation zwischen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern.

Die Sek 1 March dankt Ihnen im Voraus für die Installation des Apps. So können Sie und ihre Kinder unkompliziert in Kontakt und Austausch treten mit den Lehrpersonen und der Schulleitung.

Weiterführende Informationen



QR-Code Anleitung Installation App



QR-Code kantonale Grundlagen



QR-Code Infos Sek 1 March



QR-Code Lehrplan 21

Wenn die Kartentechnik zur grössten Herausforderung wird

An der Sek 1 March Lachen finden im Verlauf des Schuljahres verschiedene Sportanlässe statt. Einer davon ist der Orientierungslauf. Die Schülerinnen und Schüler der ersten Oberstufenklassen befassen sich mit einer einfacheren Variante auf dem Areal des Fussballplatzes. Im zweiten und dritten Jahr finden die Läufe dann in den Buechberg-Wäldern statt.

Die anfeuernden Worte unserer Lehrerin, Frau Zahnd, gaben uns dann die Motivation, die wir brauchten, um durchzustarten.

Immer wieder abgelenkt...

Kaum losgerannt, haben wir schon einen wichtigen Halt einlegen müssen. Wir durften einen süssen Hund streicheln. Nach dieser ungeplanten Pause ging es durch den Wald, Carla war die Chefin der OL-Karte. Annina war dafür verantwortlich das gleichmässige Tempo beizubehalten und dorthin zu rennen, wo sie von Carla hingeführt wurde.

Doch bereits beim dritten Posten hatten wir die Orientierung verloren. Wohin sollten wir nun laufen? In welcher Richtung geht es weiter? Dann die Rettung: Annina wandte ihren Orientierungssinn ausnahmsweise auch mal an und so haben wir den nächsten Posten trotz dem kleinen Patzer gefunden.

Zufrieden mit dem Ergebnis

Die restlichen Posten konnten wir dann ohne Fehler anlaufen. Nach rund 20 Minuten trafen wir einige Mitschüler von uns. Sie motivierten uns zusätzlich, denn wir stellten fest, dass sie im Kurs bereits gut vorwärts gekommen sind.

Als wir den letzten Posten in Sicht bekamen, erfreute uns das sehr, weil wir wussten, dass das Ziel zum Greifen nah war. Volle Stolz im Ziel angekommen, wollten wir wissen, wie es mit unserer Laufzeit aussah. Wie vermutet waren wir nicht top unterwegs, aber wir schlugen uns doch ganz gut. Obwohl Orientierungsläufen nicht wirklich unser Fachgebiet ist, waren wir in der Summe sehr zufrieden mit unserer Leistung.

Annina Gerber, Carla Steinegger,
Talentsklasse T3



Carla (links) und Annina auf Postensuche.

Fotos: Marcel Vollenweider

Nachstehend berichten zwei Schülerinnen der Talentsklasse 3 von ihren Erlebnissen beim diesjährigen Orientierungslauf (OL).

Marcel Vollenweider

Unihockey und Ballett favorisiert

«Wir geben es zu: Eigentlich ist OL nicht gerade unser Lieblingssport. Wir lieben es aber, uns sportlich zu betätigen, die eine von uns spielt Unihockey (Annina), die andere betreibt leistungsmässig Ballett (Carla). Freiwillig würden wir nie an einem OL teilnehmen, nur schon, weil die Gefahr droht, allenfalls einen Asthmaanfall zu erleiden (Carla).

den Schneesporttag, das Adventsturnier mit Basketball, Badminton und Tischtennis, und nicht zu vergessen sind der Triathlon oder der Leichtathletiksporttag, wo wir gemeinsam Sport treiben können.

Bequem zum Ausgangspunkt

Doch auch der OL spielt im Jahresplan eine wichtige Rolle. Und genau darüber möchten wir berichten. Im April war es wieder soweit. Wir haben uns an jenem Tag auf den Buchberg begeben. Nicht zu Fuss und nicht auf dem Rad, wir hatten das Glück, dass uns ein Elternteil in einer Fahrgemeinschaft transportieren konnte.

Das Kartenlesen ist nicht gerade unsere Spezialdisziplin.

(Annina Gerber)

Als wir beim Parkplatz angekommen waren, liefen wir einen schmalen Weg hoch, Richtung des gemeinsamen Treffpunktes hoch oben bei der Feuerstelle. Dort wurden wir dann von den Sportlehrpersonen in Empfang genommen und instruiert.

Das Aufwärmen haben wir, so wie viele andere auch, nicht sehr ernst genommen.



Annina quitiert an einem Posten, Carla orientiert sich bereits im Gelände.

An unserer Schule, an der Sek 1 March in Lachen, gibt es übers Schuljahr verteilt immer wieder Sportanlässe. Zum Beispiel

10 Bahnen à 5 Posten

Der OL für die Schülerinnen und Schüler der ersten Oberstufenklassen ist bewusst etwas einfacher gehalten. Die Teilnehmenden erhalten auf dem Sportplatz Peterswinkel eine Karte, absolvieren eine Bahn, danach wird ausgewertet, und die Schülerinnen und Schüler machen sich mit einer weiteren Karte ins Gelände davon. Der Wettkampfcharakter zeigt sich darin, dass die Schülerinnen und Schüler in rund 45 Minuten möglichst viele Bahnen abzulaufen versuchen. [mav]

«Sie nennen es Liebe...»

Auch dieses Jahr kam es wieder zu einer Produktion des Schultheaters der Sek 1 March Lachen. Die diesjährigen Aufführungen des Frei- und Wahlfaches «Theater» machten beim Publikum Lust auf mehr. Das Stück hiess «Sie nennen es Liebe» – eine bunte Collage zum Thema der ersten Liebe, entstanden durch Improvisation. Das Stück erzählt von Träumen, Enttäuschungen, Leidenschaft und Hoffnungen.

Das Schultheater der Sek 1 March Lachen ist viel mehr als Tradition. Jahr für Jahr entstehen, unter der Leitung von Theaterpädagogin Roland Ulrich, Produktionen. Der Höhepunkt dieses Schaffens bilden die Aufführungen, zum einen für die Öffentlichkeit, zum andern für die Schulklassen, die Jahr für Jahr im Juni in den Genuss von leidenschaftlicher Theaterkunst im Dorfgaden Altendorf kommen.

Marcel Vollenweider

Oberstufenlehrer Roland Ulrich prägt diese Inszenierungen seit vielen Jahren, in den zurückliegenden Jahren im musikalischen Bereich wirkungsvoll durch Musiklehrer Jérémie Bochet unterstützt. Mit seiner Leidenschaft fürs Theaterspiel gelingt es Ulrich seit vielen Jahren, die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler zu Höchstleistungen anzutreiben. Nun scheint sein Engagement ein Ende zu nehmen. «45 Minuten» hat sich mit Roland Ulrich unterhalten.

«45 Minuten»: Roland Ulrich, erneut hast Du zusammen mit begeisterten Schülerinnen und Schülern ein Schultheater aufgeführt. Was bedeutet Dir das Wirken als Theaterpädagoge?

Roland Ulrich: Für mich ist das Fach Theater die Königsdisziplin des Unterrichtens. In keinem anderen Fach ist die Komplexität eines Lernprozesses so sichtbar. Die Verknüpfung zwischen kognitiven Lernprozessen, überfachlichen Kompetenzen und

ganzheitlichen Arbeitsprozessen ist im Theaterunterricht selbstverständlich und letztlich hoch wirksam. In dieser Arbeit unsere Jugendlichen zu begleiten ist spannend, herausfordernd und auch für mich immer wieder lernreich und berührend.

Du hast an der Sek 1 March die Schultheater-Szene wesentlich geprägt. Was hat Dich jeweils motiviert und angetrieben?

Ich vermute, dass die Arbeit bei vielen Jugendlichen etwas bewirkt hat. Es ist immer wieder schön zu erleben, dass bei den öffentlichen Aufführungen viele ehemalige Spielerinnen und Spieler den Saal füllen.

Wie viele Theater hast Du an unserer Schule insgesamt aufgeführt?

Das waren 20 Produktionen, 19 Schultheater und ein Schulfesttheater aus Anlass des 150-jährigen Bestehens der Sek Lachen. Dazu kommen fünf Stücke an der MPS Siebnen.

Es war nun Dein letztes Theater an der Sek 1 March. Weshalb? Was kommt danach? Wird Dir diese kreative Arbeit nicht fehlen?

Nicht ganz, vielleicht eben doch das zweitletzte... Nach den Aufführungen haben sich viele Jugendliche gemeldet, nun schauen wir mal, ob wir doch noch eine Möglichkeit finden. Grundsätzlich will ich jedoch mit Jérémie Bochet und Urban Bühlmann die nächste Arbeit bewusst so angehen, damit ich mein Anliegen weitergeben kann und das Theater in dieser Intensität an der Sek 1 Lachen weiterlebt.

Foto: Marcel Vollenweider

Ich persönlich werde das Theater nicht aufgeben, es gibt noch einige Projekte ausserhalb der Schule. Zurzeit arbeite ich auch an meinen letzten 20 Jahren Theatererfahrung, es soll eine Schrift zur Anstiftung zum Schul- und Jugendtheater entstehen.

Worin lag für Dich die Faszination, Schultheater zu erarbeiten und aufzuführen?

Das Erarbeiten ist ein sehr spannender Prozess, ein schöner Kampf, ein Ringen um Geschichten, ästhetische Grundsätze, sprachliche Genauigkeit, körperliche Präsenz und vieles mehr. Im Zusammenfügen entsteht eine Konzentration und lässt mich und die Schüler neue Erkenntnisse gewinnen. Theaterentwickeln ist ein Forschungsprozess, der Glücksmomente auslöst. Die Vorbereitung zur Aufführung ist der Konzentration und der subjektiven Präzision gewidmet. Die Konzentration funktioniert nur, wenn vorher ein bewusster Entwicklungsprozess geführt wurde.

Konnten die Schauspielerinnen und Schauspieler Einfluss auf die Handlung nehmen?

Im Grundsatz gestalten die Schülerinnen und Schüler das Stück. Viele Szenen entstehen durch Improvisation. Wir halten die Szenen fest, die uns zum Lachen, zum Nachdenken und zum Hinschauen verführten und betroffen gemacht haben. Meine Aufgabe ist es dann, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten und über ihre Intentionen und Handlungen mit ihnen zu reflektieren.

In einer zweiten Phase schreibe ich das gesammelte Material auf. Die Schülerinnen können mir dabei zuschauen. Sie sehen mich über das Internet schreiben und schreiben auch mit. Nun überprüfen wir spielend das Stück, ändern es immer wieder ab. Die Spielerinnen haben bis zu den Aufführungen die Freiheit spielerisch mit ihren Texten umzugehen.

Interview: Marcel Vollenweider



Die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler zeigten grandiose Leistungen.

Volle Konzentration beim Ukulelespiel

Der Musikunterricht an der Sek 1 March Lachen kommt überaus vielseitig daher. Da wird nicht «nur» gesungen, sondern ebenso mit Instrumenten gearbeitet oder es werden eigenhändig Songs mit Bandinstrumenten erarbeitet.

«45 Minuten» hat eine Musiklektion besucht, in welcher Schülerinnen und Schüler der Klasse Real 1b sehr engagiert und mit viel Leidenschaft ihren Ukulelen die vorgegeben Tonabfolgen entlockt haben. Musiklehrer Jérémie Bochet öffnet mit seinem Verständnis fürs Musizieren auf Volksschulstufe mannigfaltige Betätigungsfelder.

Das Musizieren mit der Ukulele gehört nun der Vergangenheit an. Für die Schülerinnen und Schüler der ersten Oberstufenklassen folgt aber schon bald ein neues Kapitel: Kinderreime, Rap und Beatboxing heisst dann das Thema. Auch da dürften die Schülerinnen und Schüler mit Begeisterung mit dabei sein.

Im folgenden Beitrag äussert Alessandra Le Fossi aus der Klasse Real 1b über ihre Erfahrungen beim Musizieren mit der Ukulele – viel Vergnügen beim Lesen!

Marcel Vollenweider

Musiklehrer Jérémie Bochet führte die Schülerinnen und Schüler der ersten Oberstufenklassen ins Ukulelespiel ein.



Fotos: Marcel Vollenweider

«Ich besuche die Klasse Real 1b. Am Montagmorgen in der ersten Morgenlektion habe ich Musik. Ich spiele selber kein Instrument – ausser in der Schule! Früher wollte ich eigentlich gerne Gitarre spielen lernen, aber im Moment möchte ich kein Instrument mehr lernen. In der dritten Primarklasse habe ich Mundharmonika gespielt.

Nun, auf der Oberstufe, habe ich im Musikunterricht gelernt, Ukulele zu spielen. Ich habe dieses Instrument schon gekannt,

doch jetzt konnte ich mich mehr damit befassen. Ich weiss nun auch, wie die Teile des Instruments heissen. Und auch das Spielen auf der Ukulele funktioniert nun ganz gut.

Die Ukulele-Akkorde habe ich ziemlich schnell gelernt.

(Alessandra Le Fossi)

Für mich war es nicht so schwer, Ukulele spielen zu lernen, weil ich es doch schnell verstanden habe. Die Akkorde habe ich schnell auswendig gelernt. Am Besten hat mir gefallen, dass ich ziemlich schnell fast alle Ukulele-Akkorde gelernt habe. Schon bald konnte ich mit dem Instrument einen Song spielen. Aber klar: Alles musste Schritt für Schritt gehen.

Zuerst habe ich die Ukulele-Akkorde gelernt: C-Dur, A-Moll, F-Dur, G-Dur und D7. Dann habe ich die Teile des Instruments kennen gelernt. Der Höhepunkt folgte zum Schluss: Wir alle spielten gemeinsam mit der Ukulele einen Song. Ich kann dieses Lied mit der Ukulele fast schon auswendig spielen, nur manchmal muss ich nachschauen, welche Akkorde ich spielen muss. Dann schaue ich auf die Leinwand, wo die korrekten Akkorde zu sehen sind.»

Alessandra Le Fossi



Alessandra Le Fossi (rechts) beim konzentrierten Ukulelespielen.

«Vorhang auf!» für...

Schülerinnen und Schüler der Sek 1 March Siebnen haben mit viel Begeisterung und Hingabe intensiv auf eine Theateraufführung hingearbeitet. «Schwups und weg» hiess das Stück, welches im April aufgeführt wurde.



Nachstehend ein Erfahrungsbericht der beiden Theaterspielerinnen Louisa Ebensberger und Shanice Schöpf.

«Es verbleiben noch 15 Minuten bis zu der Aufführung. In der Aula werden die letzten Vorbereitungen getroffen, bevor sich die Schülerinnen und Schüler der Sek 1 March in Siebnen setzen und das Theater anschauen. An diesem Tag im April ist die zweite von drei Schülervorstellungen.

«Homebase» in der Bibliothek

Währenddessen befinden sich in der Bibliothek alle Schauspieler und Schauspielerinnen, auch wir. Dort kleiden wir uns an, schminken uns und üben die Texte und die Choreografie. Noch zehn Minuten bis zur Aufführung. Die letzten Wimpern werden getuscht und die letzten Requisiten zusammengesucht.

Fotos: Karin Birchler



Louisa Ebensberger in einer Szene mit dem Clown.

Dann gilt es ernst, die beiden Theaterlehrpersonen Remo Diethelm und Rachele Blaiotta kommen in die Bibliothek. Herr Diethelm stattet uns nur einen kurzen Besuch ab, er ist gemeinsam mit anderen Schülerinnen und Schüler verantwortlich für das Licht und die Musik. Er gibt allen ein kräftiges High Five und wünscht uns viel Glück, danach schwirrt er eilig in die Aula, wo die Zuschauerinnen und Zuschauer eintrudeln.

Die Nervosität erreicht den Höhepunkt

Die Nervosität steigt mit jeder verbleibenden Minute. Frau Blaiotta versucht uns zu beruhigen, indem sie mit uns zwei drei Theaterübungen durchführt und uns Mut macht.

Dann ist es so weit: Wir gehen Hand in Hand die Aula runter. Wir, das sind vor allem Schülerinnen und Schüler der dritten Oberstufe, führen unser Stück «Schwups und weg» auf. Man hört durch die geschlossene Aula-Tür, wie die Zuschauerinnen und Zuschauer uns mit Applaus und Jubel Mut machen wollen. Die Tür der Aula öffnet sich. Das letzte High Five von Frau Blaiotta und ein: «Ihr könnt das» – und schon stehen wir hinter der Bühne.

Jeder nimmt seine Positionen ein und wartet, bis die erste Szene beginnt. Die vertraute Wärme des Rampenlichts empfängt uns, und bevor wir es richtig merken, sind wir schon mitten im Schauspiel.

Glücklich und zufrieden

Um halb zwölf Uhr ist die Aufführung vorbei. Es war bereits die zweite Schülervorstellung, es folgt noch eine. Die Wochenendaufführungen vor öffentlichem Publikum werden dann den Abschluss bilden. Wir sind alle glücklich und zufrieden mit unserer Leistung. Auf solche Momente wie diese haben wir seit Monaten hingearbeitet.

Nach den Weihnachtsferien hat es so richtig begonnen. Wir bekamen unser Skript und begannen, die Texte auswendig zu lernen. Wir haben Übungen gemacht, die unser Selbstbewusstsein und unsere Theaterkünste gestärkt haben.



Die Wochen vor der Aufführung haben wir viel Zeit und Engagement in das Projekt investiert.

Etwas fürs Selbstvertrauen

Und es hat sich gelohnt! Diese Möglichkeit, einmal vor so einem grossen Publikum etwas aufzuführen, kommt nicht gleich wieder. Man muss es nicht unbedingt mögen, vor einem Publikum zu stehen. Zumindest am Anfang nicht. Herr Diethelm und Frau Blaiotta haben uns beigebracht, vor Leuten zu sprechen, zu weinen oder sie sogar zum Lachen zu bringen.

Uns hat das Theater sehr viel Selbstvertrauen und Mut gegeben. Nach dieser Erfahrung war es für uns auch nicht mehr so schwierig, die Nervosität in einem Bewerbungsgespräch unter Kontrolle zu halten. Ebenfalls war der Zusammenhalt der gesamten Theatertruppe war etwas sehr Schönes. Auch das werden wir vermissen.»

Louisa Ebensberger und Shanice Schöpf

Lust auf Theaterspiel?

Falls wir euch nun mit diesem Bericht neugierig gemacht haben: Kommt doch nach den Sommerferien ins Freifach Theater schnuppern! Anmelden kann man sich dann bis zu den Herbstferien. Im kommenden Schuljahr werden Rachele Blaiotta und Daniel Raguth für die Theaterleitung verantwortlich zeichnen.

Eine Schulwoche mit Sina und Lea



Sina Vogt und Lea Schnyder aus der s2a berichten von ihrer Schulwoche.

Foto: Karin Birchler

Sina Vogt und Lea Schnyder besuchen die Klasse s2a in Siebnen. Die beiden Mädchen werfen einen Blick auf eine «ganz normale» Schulwoche mit Hoch und Tiefs.

«Es ist Montagmorgen, man fühlt sich noch zu verschlafen, um motiviert in die Schule zu gehen. Das schlechte Gewissen, auf kommende Prüfungen am Wochenende nicht genug gelernt zu haben, prägt die Stimmung. Immer wieder nimmt man sich vor, sich zwischendurch auch mal Zeit fürs Lernen zu nehmen, wäre ja nur eine halbe Stunde pro Tag, das ist ja nichts, das wäre ja locker zu schaffen!

Und dann ist doch schon wieder Montagmorgen. Auf den letzten Schlummerwecker aufgestanden, in der Hitze des Gefechts noch kurz den Schulrucksack gepackt, in der Hoffnung, nichts vergessen zu haben, stürmt man dann aus dem Haus...

So oder ähnlich startet wahrscheinlich für viele die Woche.

Austausch in der Pause

Bei uns sieht eine ganz normale Schulwoche so aus: Am Montagmorgen sehen für uns die ersten zwei Lektionen im Stundenplan Deutsch vor. Meistens sind wir da noch nicht besonders aufnahmefähig und reden oft – aber nicht immer zum Thema! Man «beruhigt» sich gegenseitig im Sinn, dass eigentlich alle am Weekend wenig gelernt haben. Das hilft...

Nach der dritten Lektion kommt dann endlich die erste «Erlösung», es steht die grosse Pause an. Diese ist vor allem darum immer spannend, weil man sich dann austauscht, zum Beispiel darüber, was am Wochenende alles passiert ist. Schnell gilt es in Erfahrung bringen, welches die neuesten Ereignisse sind, über welche man einfach Bescheid wissen sollte. Diese zwischenzeitliche Euphorie wird aber spätestens nach der Pause wieder vorbei sein, denn: Französisch steht an, ein Fach, das einfach zu viel Konzentration verlangt.

Lust auf BBF...

Am Nachmittag wird es aber bereits wieder entspannter, denn es folgen zwei Lektionen in Begabungs- und Begabtenförderung. Hier können momentan alle Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufe für sich ein Interessensgebiet aussuchen, in welchem sie sich weiterbilden und auch weiterentwickeln möchten. Wir schätzen diese Möglichkeit, selber bestimmen zu können, woran man arbeitet.

...und Begeisterung für Sport

Der Dienstagmorgen fällt nicht unbedingt leichter als der Montagmorgen. Es ist halt immer quasi noch anfangs Woche und es gilt nach wie vor einiges zu erledigen. Unsere Klasse ermutigt aber der Gedanke, dass Sport auf dem Stundenplan steht. Bei Patrizia Wäger erwartet uns immer etwas Kreatives und Herausforderndes, es ist nie langweilig.

Der Mittwoch ist für die Klasse s2a dann ein Tag, an welchem vor allem viel Denkarbeit notwendig ist. Wir starten nämlich mit Englisch, gefolgt von zwei Lektionen Natur und Technik, zum Schluss noch zwei Lektionen Mathematik. Nach diesem Morgen können wir den freien Nachmittag kaum erwarten, auch wenn dort oft für die Schule gearbeitet wird.

Gute Stimmung im Religionsunterricht

Am Donnerstag freut sich unsere Klasse immer auf den Religionsunterricht. Die Lehrperson, Monika Fleischmann, ist immer sehr herzlich und verbreitet stets eine unglaublich gute Stimmung. Diejenigen, die keinen Religionsunterricht besuchen, sind aber auch nicht böse über die Freilektion.

Tasche aus Planen und ein Fondue-Rechaud

Der Nachmittag findet dann im Halbklassenunterricht statt. Die eine Hälfte ist beim Unterricht in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt, kurz WAH genannt. Die andere Hälfte gibt im Technischen Gestalten (TTG) ihr Bestes. Da sind wir daran, Fondue-Rechauds herzustellen. Am Freitag besucht dann die jeweils andere Hälfte der Klasse WAH und Textiles Gestalten (TTX). Im TTX nähen wir derzeit Taschen aus Planen.

«Wir sind gerne hier»

Nach dem Mittag steht nochmals eine Lektion Sportunterricht an, auf diese freuen wir uns eigentlich alle. Etwas beeinträchtigt sind wir höchstens, wenn wir zu viel gegessen haben im WAH. Die Schulwoche endet mit einer Lebenskunde-Stunde, was wirklich die beste Idee des Stundenplaners war. Gemeinsam in der Klasse wird die Schulwoche abgeschlossen und es werden Planungen für die Zukunft angegangen.

Und bereits ist die Woche auch schon wieder um. Auch wenn gewisse Tage gefühlt ewig dauern, sind wir bereits fast am Ende der 2. Oberstufe angelangt. Noch steht das Sommerlager vor der Türe, und damit sind auch die Sommerferien ebenfalls zum Greifen nah. In solchen Momenten merken wir, dass wir schon gerne hier an der Schule sind.»

Sina Vogel und Lea Schnyder,
Klasse s2a

Die Schuldebatte: Sollen Noten abgeschafft werden oder nicht?

Wenn Schulnoten zum Thema werden, möchte jeder und jede mit-sprechen. Die Schülerinnen und Schüler der Sek 2b hatten beim Unterrichtsthema «Debatte» die Möglichkeit, in einer Eröffnungs-rede zu diesem kontroversen und mitunter auch politischen Thema Stellung zu beziehen. Während sich die meisten für eine Abschaf-fung des aktuellen Notensystems aussprechen, gab es einzelne kritische Stimmen. Allgemeiner Tenor: Zumindest eine Verände-rung wird gewünscht.

Im Deutschunterricht haben sich Schü-lerinnen und Schüler der Sek 2b mit dem Thema «Debatte» befasst. Nachste-hend sind die Meinungen zweier Schüler publiziert.

Miryam Dienstl

Die JA-Parole

«Noten üben, so wird oft gehört, nicht nur Druck auf uns Schüler und Schülerinnen aus, nein, auch Lehrpersonen und El-tern stehen unter Druck. Schüler und Schülerinnen müssen gute bis sehr gute Leistungen erbringen, um den Erwartun-gen der Eltern gerecht zu werden. Eltern und Lehrpersonen verspüren ebenfalls Druck, weil sie heutzutage oftmals für die Leistungen verantwortlich gemacht wer-den, die ein Kind zustande bringt.

Ich fordere darum, dass die Noten in der Schule abgeschafft werden!

Ich begründe dies damit: Noten sind oft sehr stark abhängig von einer einzigen Lehrperson und wie diese deine Lei-stungen wahrnimmt. Ebenfalls eine Rolle spielt das Wohlwollen den Schülerinnen und Schülern gegenüber.

Ausserdem können schlechte Noten Schü-lerinnen und Schüler demotivieren, sie geben ihnen ein unangenehmes Gefühl, zum Beispiel, versagt zu haben.

Bereits mehrere Länder haben die Schul-noten schon abgeschafft. In Finnland er-halten die Schülerinnen und Schüler erst ab dem 15. Altersjahr Noten. Die Schu-len von heute versuchen mit moderneren Unterrichtsmethoden, Schülerinnen und Schüler positiv zum eigenverantwortlichen Lernen zu motivieren. Es wird mehr und mehr darauf verzichtet, mit grossem Druck

Leistungen zu erzwingen, Leistungen, die letzten Endes nicht nachhaltig sind.

Für mich sind dies ausreichend Gründe, um mich klar zu positionieren: Ich spreche mich stark für eine Veränderung des No-tensystems zum Wohle aller aus!»

Adrian Mettler, S2b

Die NEIN-Parole

«In der Schule hängt vieles von Noten ab. Viele Schülerinnen und Schüler müssen hart für gute Noten arbeiten, haben da-durch weniger Freizeit und sind übermü-

det. Wenn ihre Note dann nicht so ist, wie sie erwarten, sinkt auch ihre Freude an der Schule und die Motivation am Lernen nimmt ab.

Aus diesem Grund stelle ich die Frage: Sollen Schulnoten abgeschafft werden?

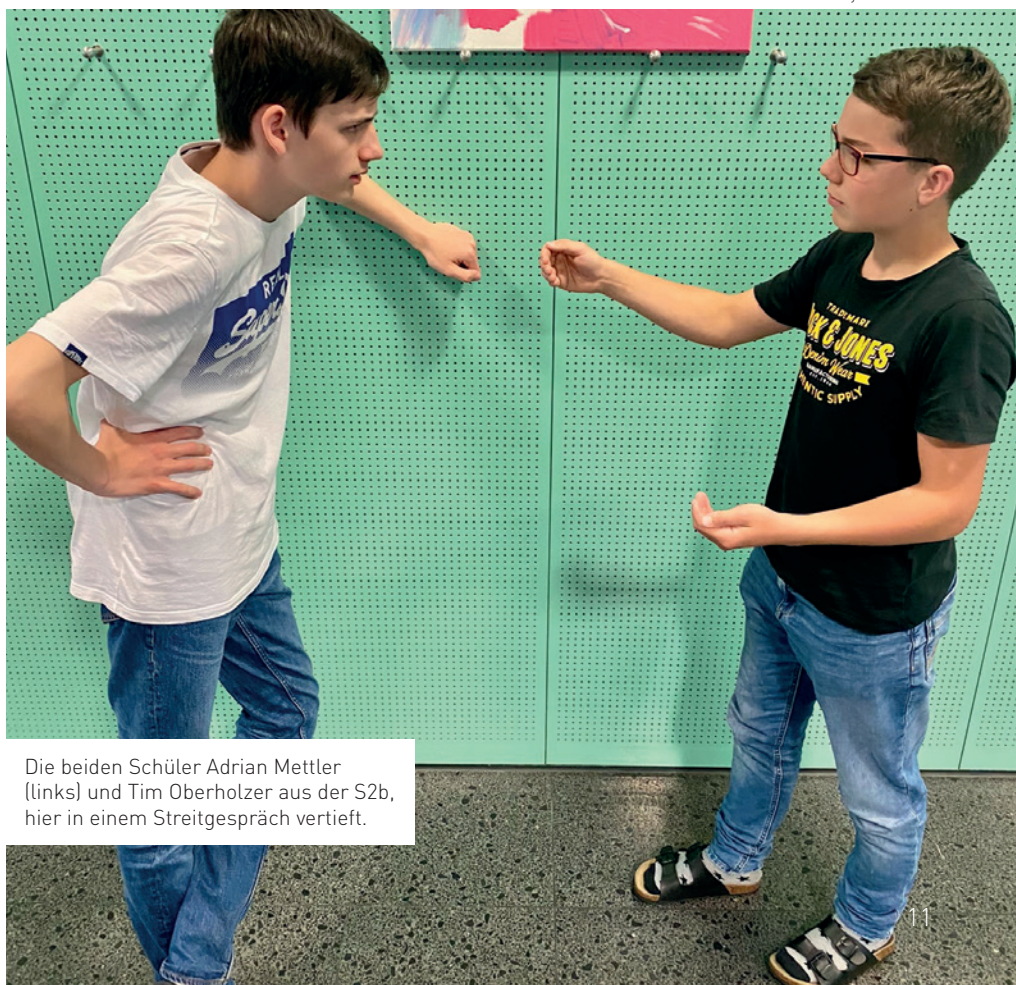
Würden Schulnoten abgeschafft werden, hätten die Schülerinnen und Schüler zwar viel mehr Freizeit – und dadurch wohl auch mehr Freude. Das könnte ihre Motivation steigern, um in die Schule zu kommen und etwas Neues zu lernen.

Allerdings wäre es auch möglich, dass sich die Kinder dann sowieso keine Mühe mehr gäben und den Schulstoff nicht mehr ernst nähmen. Zudem würde es für die Lehrbe-triebe schwierig, ihre Lehrlinge auszusuchen, da für jeden Beruf gewisse schuli-sche Leistungen Voraussetzung sind.

Daher spreche ich mich dagegen aus, dass die Schulnoten abgeschafft werden.»

Tim Oberholzer, S2b

Foto: Miryam Dienstl



Die beiden Schüler Adrian Mettler (links) und Tim Oberholzer aus der S2b, hier in einem Streitgespräch vertieft.

Ein Schulweg kann ganz schön anstrengend sein – aber er bietet auch viel

Wie Schülerinnen und Schüler den Schulalltag individuell erleben, ist Eltern, Lehrpersonen und Schulkolleginnen sowie Schulkollegen bekannt. Wie aber der Weg zur Schule erlebt wird, wird im Normalfall nicht thematisiert. Welche Gedanken gehen einem Schüler oder einer Schülerin durch den Kopf, mit welchen Gefühlen bestreitet man den sehr kurzen oder vielleicht längeren Weg? (md)



Flavia Bader steigt aufs Velo, um auf dem Heimweg neue Erlebnisse für weitere Anekdoten zu sammeln

Foto: Miryam Dienstl

Zwei Schülerinnen der Sek 1 Buttikon haben sich diesen Fragen gewidmet und gewähren Einblicke in ihren Schulweg.

«Seit bald drei Jahren gehe ich denselben Weg zur Schule. Das ist sehr ermüdend und so fühle ich mich auch oft. Wach werde ich erst, wenn ich irgendetwas Spannendes erlebe – und dazu habe ich ein paar Geschichten auf Lager.

Nachdem ich einmal auf meinem nigelgelb neuen Velo aus meinem Quartier raus auf die Strasse gefahren war, dachte ich – wie meistens – daran, ob ich meine Hausaufgaben gemacht habe oder welche Fächer ich heute habe. Diese Gedankenlosigkeit musste ich bereits einmal fast mit meinem Leben bezahlen. Gut, ich will jetzt nicht übertreiben, aber der Sturz war beinahe unvermeidbar. Und alles wegen der Müdigkeit!

Nicht nur ich kam bisher ziemlich ungeschoren davon, auch einer Biene sollte es bald wieder gut gehen. Dies war zumindest mein Wunsch. Verletzt sah ich sie auf dem Boden liegend strampeln. Aber die Zeit war knapp, und ich schon fast zu spät. Deshalb fuhr ich weiter. Da sollen die Lehrpersonen behaupten, Schule sei einem nicht wichtig genug...

Nach diesem Vorfall war ich ziemlich genervt, weil ich lieber der Biene geholfen hätte als in die Schule zu gehen. Noch immer schlecht gelaunt kam ich in der Schule an, aber als ich es meinen Freundinnen erzählte, lachten sie mich aus. Was soll das? Schätzt doch meine Tierliebe!

An einem anderen, regnerischen Tag fuhr ich mit dem Bus zur Schule. Nur schwer konnte ich mich auf den Beinen halten, denn da war sie wieder, die Müdigkeit!

Endlich traf der Bus ein und für mich war die Möglichkeit gegeben, mich von den morgendlichen Strapazen zu erholen. Doch weit und breit kein Sitzplatz frei! Nicht einmal stehen konnte ich richtig. Ich schaffte es gerade noch in den Bus, wurde von links und rechts gegen die Tür gedrückt. Hinfallen war so wenigstens unmöglich. Aber HINAUSfallen, das konnte ich. Was will man mehr? Die erste Blamage also gleich am Morgen, so konnte der Tag ja nur gut werden. Aber zumindest wach war ich dann. 😊»

Flavia Bader, R3a

«Dass jede Schülerin und jeder Schüler irgendwann in der Schule eintrifft, ist eine Tatsache. Aber wie das jeweils beim Einzelnen passiert, ist eine andere Frage. Ich beispielsweise bewältige an fast jedem Wochentag viermal meinen Schulweg, wobei der Hinweg eindeutig entspannter als der Rückweg ist.

Im Sommer finde ich es sehr erfrischend, den Hügel hinunterzufahren und genieße den Fahrtwind. Ich fahre an saftigen Wiesen vorbei und freue mich, dass mein Weg durch so viel Grün führt. Oft weiden Kühe an der Seite meines Radwegs, und dann denke ich mir oft, wie schön es doch wäre, einfach auf der Wiese zu liegen und den Fahrradfahrern zuzusehen, wie sie sich abmühen, den Hügel hochzufahren. Das muss ich nämlich auf dem Rückweg machen. Leider wird es nicht besser, wenn ich den ersten Hügel geschafft habe, denn bis ich zu Hause angekommen bin, geht es nur noch bergauf. Darum freue ich mich, wenn es ab und zu stark regnet, denn das ist dann eine super Ausrede, um mit dem Bus zu fahren. Dafür muss ich zwar etwa fünf Minuten zur Haltestelle laufen und dort in einen schon ziemlich vollen Bus einsteigen, aber dafür kann ich mich auf dem Heimweg ganz entspannt den Hügel hinauftransportieren lassen.

So gesehen gibt es sicherlich schlimmere Schulwege als meinen, doch manchmal tut es auch einfach gut, sich selbst zu bemitleiden.»

Schülerin der 2. Sek,
die anonym bleiben wollte

Gebärdensprache auch für musikalische Contents

Damit auch gehörlose Menschen Musik erleben können, treten immer häufiger Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetscher mit auf die Bühne von Künstlerinnen und Künstlern. So geschehen, beispielsweise, beim Auftritt von Rihanna im Rahmen des amerikanischen Sportereignisses Superbowl.

Damit Schülerinnen und Schüler den Wert dieser Praxis für Gehörlose erkennen, dürfen sie sich im Musikunterricht in Gebärdensprache zu Musik versuchen.

Das breite mediale Interesse an Gebärdendolmetscherei zu Musik, das an den meisten Schülerinnen und Schülern aufgrund des Superbowls nicht vorübergegangen war, nutzt Cornelia Matt für den Musikunterricht. Sie nimmt das bis nach Europa beachtenswerte Grossereignis zum Anlass, einige Unterrichtsstunden zu diesem Thema vorzubereiten. Dieser moderne Zugang zielt darauf ab, das Thema Inklusion und

seine Relevanz Schülerinnen und Schülern zugänglich zu machen. Durch das eigene Erleben und selbstständige Tun werden Jugendliche entsprechend sensibilisiert.

Wie funktioniert das?

Dolmetscherinnen und Dolmetscher bereiten sich in stundenlanger Arbeit auf ein Konzert vor, indem sie Liedtexte in einzelne Gebärden übersetzen. Danach werden durch Mimik, die Grösse der Gebärden und weitere Zeichen mit den Händen unterschiedliche Komponenten der Musik wie Lautstärke, Tonhöhe und Rhythmus angezeigt. Ein durchaus komplexes und aufwendiges Unterfangen, was sich aber lohnt, wenn man bedenkt, dass so Musik erlebbar wird und Inklusion stattfindet. Gehörlose können also der Gebärdendolmetscherin oder dem Gebärdendolmetscher zusehen und nehmen zusätzlich Vibrationen über ihren Körper wahr.

Lernen mit Youtube-Videos

Bevor die Schülerinnen und Schüler zu «Abenteuerland» vollen Körpereinsatz als Gebärdendolmetscherin oder Gebärdendolmetscher zeigen können, werden zuerst, in kleinen Schritten, einzelne Gebärden gelernt und eingeübt.

Foto: Miryam Dienstl



Die Schülerinnen und Schüler der Werk1 tasten sich mit der Unterstützung von Cornelia Matt an die Gebärdensprache heran.

Mit Youtube-Videos und Schritt-für-Schritt-Anleitungen erarbeiten sich die Jugendlichen die Gebärden, bevor es schliesslich darum geht, die einzelnen Zeichen synchron zur Musik zeigen zu können. Eine Herausforderung, die Zeit braucht und zeigt, wie viel Arbeit hinter nur einem Lied, geschweige denn einem ganzen Konzert steckt.

Der Gedanke, Spass mit etwas Lehrreichem fürs Leben zu verbinden, steht hier im Fokus. Die Zeit der Vorbereitung und die Anstrengungen der Jugendlichen machen sich bezahlt, indem so junge Menschen mit Kompetenzen wie Empathie und Sensibilität für Menschen mit Behinderung ausgestattet in die Welt entlassen werden.

Schlüsselkompetenzen erarbeiten

Der Musikunterricht hat seit jeher seine Daseinsberechtigung. Im Fach Musik wird die Möglichkeit geboten, unterschiedlichste Kompetenzen einzutrainieren: handwerkliche Geschicklichkeit, Rhythmusgefühl, Interaktion mit anderen Jugendlichen, auf andere hören und zusammenzuarbeiten.

Musik steht auch für Kreativität. Wie wichtig es ist, Jugendliche in ihrer Kreativität zu fördern, wird oft noch unterschätzt. Ungewöhnlich und um die Ecke zu denken, innovative Ideen zu generieren und kreative Problemlösungsstrategien zu erarbeiten, werden jedoch für die zukünftige Arbeitswelt Schlüsselkompetenzen sein. Schliesslich werden Routineaufgaben immer mehr von Maschinen übernommen.

Diesbezüglich ist der Musikunterricht ein wichtiger Pfeiler für die Ausbildung von kreativen Köpfen. Aber Achtung: Auch Kreativität ist stark verbunden mit Können, Motivation und Disziplin. Man muss also die richtige Dosierung von Freiraum und Strukturen finden. Tipp für Eltern: Lassen Sie bei Ihrem Kind auch mal Langeweile zu. Denn daraus könnte Kreativität entstehen.

Miryam Dienstl

...Lachen

Wichtige Teamerfahrungen sammeln: Projektartiges Arbeiten und Sportwettkämpfe

Neben dem «normalen» Unterrichtsgeschehen kommen die Schülerinnen und Schüler der Sek 1 March Lachen immer wieder auch in den Genuss von Projektarbeit und weiteren ausserschulischen Anlässen. Mit viel Begeisterung nehmen die Schülerinnen und Schüler etwa an diversen Sportwettkämpfen teil und messen sich mit Gleichaltrigen aus anderen Schulen und auch aus anderen Kantonen. Zudem wird gelernt, projektartig zu arbeiten.

Nachstehend sind einige Aktivitäten beschrieben, die von den Schülerinnen und Schülern eine hohe Leistungsbereitschaft voraussetzen. Es geht aber nicht nur um Sekunden, Weite und Höhe, sondern auch um Erfahrungen. Und nicht zuletzt ums gemeinsame Tun und ums gemeinsame Erlebnis.

Projekte für den guten Zweck

Die drei in einer Lernlandschaft eingebundenen 1.-Sekundarklassen von Ramona Kälin, Nadia Rossi und Adrian Rothe haben im Rahmen der Begabten- und Begabungsförderung (BBF) erste Erfahrungen in der Projektarbeit an der Oberstufe gemacht.

Im Zentrum stand das Organisieren diverser Sozialprojekte, die zum Ziel hatten, für den guten Zweck Geld zu sammeln und verschiedene Organisation und Institutionen finanziell zu unterstützen. Die Klasse Sek 1c von Ramona Kälin brachte mit ihrem Projekt



Die Klasse Sek 1c kann stolz auf den erwirtschafteten Betrag sein.

«Kuchenbacken für den guten Zweck» einen Betrag von rund 1'500 Franken zusammen und spendete das Geld der Krebsliga.

Die Schülerinnen und Schüler der drei Klassen backten und verkauften Kuchen, organisierten einen Flohmarkt oder führten einen Sponsorenlauf durch. Neben dem Erwerb von allerlei Kompetenzen beim Aufgleisen und Durchführen eines Projektes hatten alle auch Freude daran, etwas Gutes zu tun.

Kantonalmeister im Unihockey

Rund 80 Schülerinnen und Schüler der Sek 1 March Lachen haben in den vergangenen Wochen an einem der verschiedenen Sportanlässe teilgenommen. «Das Interesse an diesen sportlichen Wettkämpfen und Spieltournieren ist stets sehr gross, das freut uns», resümiert Sportlehrer Nino Henseler.

Die kantonalen Spieltourniere im Volley- und Handball sowie im Unihockey fanden in der Woche vor den Frühlingsferien statt, und zwar an den Standorten Rothenturm, Oberarth und Wollerau. Im Volleyball und im Unihockey, aber auch beim Fussball für den CS-Cup mussten Qualifikationsturniere ausgetragen werden, um die teilnehmenden Teams für die Kantonalen Turniere ermitteln zu können.



Die Lachener Knaben entschieden das kantonale Unihockeyturnier für sich.

Foto: Thomas Hager

Das Knaben-Unihockeyteam der Sek 1 March Lachen konnte das kantonale Kräftenessen für sich entscheiden und qualifizierte sich somit für den Schweizerischen Schulsporttag – herzliche Gratulation! Dieser Sporttag fand Ende Mai in Windisch/Brugg statt.

Marcel Vollenweider

Liebe Krebsliga

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse Sek 1c schrieben einen Brief an die Krebsliga.

*Wir sind Schüler*innen der Klasse S1B. Wir haben in den letzten Wochen ein Projekt verfasst in dem es darum ging, Spenden für eine Organisation zu sammeln. Wir haben uns für ihre Organisation entschieden, weil wir auch froh wären, dass ihre Organisation unterstützt wird, wenn wir an dieser Stelle wären. Um das Geld zu erhalten haben wir uns in Gruppen aufgeteilt und verschiedene Projekte durchgeführt. Wir haben unterschiedlichen Lebensmittel hergestellt und verkauft wie zum Beispiel: Kuchen, Brownies, Bruchzokolate und Glace. Durch den Verkauf von diesen Lebensmitteln haben wir 1500Fr!!! verdient. Dieses Geld wird Ihnen unsere Klassen Lehrperson überreichen. Wir hoffen sehr, dass wir mit unserer Spende ihre Organisation unterstützen können, bei ihrem Kampf gegen den Krebs.*

Liebe Grüsse ☺
Klasse S1B, sek 1 March, Lachen SZ

Cédric, David, Jonas, Sim, Vanessa, Noéline, Sara, Manuel, Fiona, Marco, Zm, Karlson, Julia, Mia, Lisa, Rina, Uria, mado

Fotos: Ramona Kälin

Bereichernde ausserschulische Aktivitäten

Die Schülerinnen und Schüler des Schulstandortes Siebnen können sich neben dem Regelunterricht immer wieder mal an ausserschulischen Aktivitäten erfreuen. Diese Erlebnisse bereichern den persönlichen Horizont.

Nachstehend ein Überblick über diese ausserschulischen Lernorte.

Fussballmatch im Letzigrund

Freiwillige aus den Klassen r1a und r1b der Sek1March Siebnen durften gratis mit ihren jeweiligen Klassenlehrpersonen einen Fussballmatch im Letzigrund in Zürich schauen gehen. In einem spannenden Spiel sahen die Schülerinnen und Schüler ein umkämpftes Unentschieden zwischen dem FC Zürich und dem FC Sion. Das Spiel endete 2-2. Dieses Angebot nahmen viele Schüler und Schülerinnen mit grossem Interesse wahr.



Die Klassen r1a und r1b genossen einen erlebnisreichen Nachmittag im Letzigrund.

Foto: Rachele Blaiotta

Retten ist KLASSE

Die Klassen von Sabrina Steinmeier und Daniel Wohlwend machen beim Online-Lehrgang «Retten ist KLASSE» zum Thema «Erste Hilfe» mit. Dieser Lehrgang besteht aus mehreren Teilen. Zuerst folgt eine Online-Einführung mit Theorie und Lernvideos. Anschliessend werden diese gemeinsam in der Klasse besprochen und mit Arbeitsblättern vertieft. Zum Schluss folgt der praktische Teil, bei dem die Schülerinnen und Schüler Verbandsmaterial und Rettungspuppen erhalten, an denen man beispielsweise die Beatmung oder die Herzdruckmassage üben kann. Am Schluss erhalten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Diplom.

Weitere Infos unter www.Samariter.ch/de/retten-ist-klasse



Die Kunstvermittlerin Eveline Schüep eröffnete der Wahlfachgruppe einen neuen Zugang zur Kunst.

Fotos: Karin Birchler

Besuch im Kunsthaus Zürich

Das Wahlfach «Bildnerisches Gestalten» besuchte vor den Frühlingsferien gemeinsam mit der Fachlehrperson Karin Birchler das Kunsthaus Zürich. Die Kunstvermittlerin Eveline Schüep führte mit den Schülerinnen und Schülern genaue Bildanalysen durch, so dass diese nun wissen, wie sie ein Kunstwerk richtig betrachten können und worauf sie achten müssen. Zudem genoss die Klasse eine Einführung in die typischen Merkmale der Künstler Van Gogh und Picasso. Das Highlight war aber ganz klar der Kunstraum von Pipilotti Rist. Dort tauchte die Klasse in eine magische Lichterwelt ein.



Die Wahlfachklasse «Bildnerisches Gestalten» unternahm einen Ausflug ins Kunsthaus Zürich.



Schulparlament an Kantonsratssitzung

Im Mai konnten Schülerinnen und Schüler, die im Schulparlament tätig sind, freiwillig und in Begleitung von Rachele Blaiotta und Daniel Raguth in Schwyz einer Kantonsratssitzung beisitzen. Nach persönlicher Begrüssung durch den Ratspräsidenten konnten die Schülerinnen und Schüler den Diskussionen der Parlamentarierinnen und Parlamentarier, unter anderem zum Thema fakultative Kirchensteuer für juristische Personen, beiwohnen. Spannend war für viele zu sehen, wie diskutiert und abgestimmt wurde. In der Pause suchten zudem einige Parlamentsmitglieder das persönliche Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern.



Das Schulparlament der Sek 1 March Siebnen bei einer Kantonsratssitzung.



Der Kantonsrat Schwyz in einer seiner Debatten.

Fotos: Daniel Raguth

Texte: Karin Birchler

...Buttikon

Lustvolle ausserschulische Aktivitäten



Die 3. Sekklasse bei der Sonderausstellung «Anne Frank und die Schweiz» im Forum Schweizer Geschichte.

Foto: Cornelia Berger

Anne Frank und die Schweiz

Zu Beginn des Schuljahres behandelten die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen im Fach RZG den Zweiten Weltkrieg und die Shoah. Parallel dazu lasen sie im Deutschunterricht das Tagebuch der Anne Frank. Dies, um einen Einblick zu erhalten, wie es einer jüdischen Familie in einem Versteck während dieser Zeit erging. Ein halbes Jahr später konnte die Thema-

tik noch einmal aufgegriffen und vertieft werden, indem die drei 3. Sekklassen die Sonderausstellung «Anne Frank und die Schweiz» im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz besuchten. Nebst einer spannenden Führung absolvierten die Jugendlichen auch noch den History Run, bei dem sie das historische Schwyz in Gruppen erkunden konnten.

«Aschenputtel» 2.0

Seit diesem Schuljahr ist Begabten- und Begabungsförderung im herkömmlichen Unterricht integriert. Die Klasse S1a setzte in diesem Zusammenhang ein tolles Projekt mit ihrem Klassenlehrer Aleksandar Milosevic um. Die Schülerinnen und Schüler realisierten ein Theaterstück mit dem Titel «Aschenputtel – the real one». Hierzu wurde die Geschichte von Aschenputtel umgeschrieben und in die Moderne – mit dem Verlust des Handys anstatt des Schuhs – transportiert. Das Skript wurde von fünf Schülerinnen und Schülern selbst verfasst, die verschiedenen Rollen wurden aufgeteilt. Derzeit wird geprobt, bevor die Vorstellung Ende Juni «über die Bühne» gegangen sein wird.

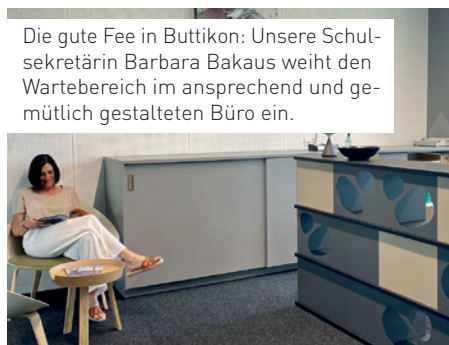
Foto: Aleksandar Milosevic



Schülerinnen und Schüler der S1a beim «table reading», der Leseprobe am Anfang einer Probe.

LELA und Schulleiterbüro umgestaltet

Der Umbau in Buttikon geht vorwärts. In den Frühlingsferien gab es weitere Neuerungen. So wurde die Decke der LELA im Erdgeschoss – vormals Bibliothek – mit passender Beleuchtung und einem Teppichboden für eine bessere Geräuschkulisse ausgestattet. Auch das neu getrennte Schulleiterbüro und Sekretariat mit Wartebereich sowie ein geräumiger Gruppenraum sind bezogen worden und ermöglichen künftig die Abläufe im Schulalltag praktikabler.



Die gute Fee in Buttikon: Unsere Schulsekretärin Barbara Bakaus weicht den Wartebereich im ansprechend und gemütlich gestalteten Büro ein.

Foto: Miryam Dienstl

Schüler und Schülerinnen aus Buttikon zeigten sich als Team.



Foto: Roger Koller

Polysportiver Schulsporttag

Ende Mai wurde eine Auswahl von Schülerinnen und Schülern von der Sek 1 March Buttikon nach Windisch zum Schweizerischen Schulsporttag aufgebeten. Es ging für diese Auswahl auch darum, die Schule würdig zu vertreten. Das Team der Jugendlichen nahm an einer Stafette teil, die ihnen einiges abverlangte, vor allem aber Spass machte. Das Programm beinhaltete Schwimmen, Biken, Inlinen, Biathlon und Laufen. Die Sportskanonen aus Buttikon waren sich einig, dass es solche Sportevents durchaus häufiger geben darf.

Experimentieren im Technorama

Damit der oft theoretische Schulalltag im Fach Natur und Technik aufgelockert wird, besuchte die Klasse R3b mit ihrer Klassenlehrerin Corinne Schnellmann das Technorama in Winterthur. Für viele Jugendliche war es etwas Spezielles, dass das Gelernte der letzten Jahre in der Praxis erprobt werden konnte. Und wer schon mal im Technorama war, kann aus erster Hand bestätigen, dass an diesem Ort auch der Spass sicherlich nicht zu kurz kommt.

Foto: Miryam Dienstl



Dass die Klasse R3b bei ihrer Exkursion Spass hatte, ist nicht zu übersehen.

Texte: Miryam Dienstl